

Die unterschätzte Gefahr: Unfälle in deutschen Haushalten

Neue Umfrage der Minijob-Zentrale zeigt,
wo Gefahrenquellen lauern und wie man
sich vor Unfällen schützt.



Editorial



Jedes Jahr verunglücken hunderttausende Deutsche in den eigenen vier Wänden. Rund drei Millionen Unfälle pro Jahr zählt die Statistik – ein Vielfaches derer, die sich im Straßenverkehr ereignen. Die Gründe für die Unfälle sind vielfältig: Durch Stürze, Stöße und Verbrennungen entstehen zum Teil schwere Verletzungen. Umso überraschender ist die massive Unterschätzung des persönlichen Unfallrisikos im eigenen Zuhause. Die Deutschen nennen dieses Risiko erst an dritter Stelle nach dem persönlichen Unfallrisiko im Verkehr und bei Sport- und Freizeitaktivitäten.

Gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut forsa ist die Minijob-Zentrale der Frage nachgegangen, wo und wem Unfälle in deutschen Haushalten passieren. Bei welchen Tätigkeiten ereignen sich die meisten Unfälle? Wie kommt es dazu? Und vor allem: Wie kann man sich vor ihnen schützen?

In einem Experteninterview ordnet Richard Krings, Fachbereichsleiter Einsatzdienste und Ausbildung der Johanniter-Unfallhilfe e. V., die Umfrage-Ergebnisse ein. Darüber hinaus gibt Dr. Susanne Woelk, Leiterin der Aktion „DAS SICHERE HAUS e. V.“, ein paar einfache Tipps, um das persönliche Unfallrisiko in Haus und Wohnung zu senken.

Auch die tausenden Haushaltshilfen, die den Familien, Singles und Senioren in ganz Deutschland Unterstützung bieten, sind von diesem Risiko betroffen. Umso wichtiger ist es, eben die zu schützen, die tagtäglich in Haus und Garten arbeiten. Informationen zu einem sicheren Handeln im Haushalt, ausreichend zeitliche Freiräume für die Erledigung der Arbeit und die Anmeldung bei der Minijob-Zentrale mit der damit verbundenen Absicherung durch die Unfallversicherung sind daher unerlässlich.

Alle Erkenntnisse aus der Umfrage, wichtige Hilfestellungen für einen sicheren Haushalt und alles rund um die Anmeldung von Haushaltshilfen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Erik Thomsen

Leiter der Minijob-Zentrale

Die Deutschen und ihr Haushalt – Risikofreude oder Unwissen?

Gefahren im Haushalt werden nicht erkannt

Sperrung auf der A2, Polizeieinsatz am Autobahnkreuz – die Unfallgefahr im Straßenverkehr ist stets präsent und begleitet uns täglich. Sie prägt unser Verhalten und macht uns vorsichtiger. Unfälle im privaten Raum hingegen passieren im Stillen, hinter verschlossenen Türen und ohne große öffentliche Aufmerksamkeit. Ihr Gefahrenpotenzial wird dadurch häufig unterschätzt.

Wie kommt es dazu, dass viele Deutsche die Risiken im eigenen Haushalt verkennen? Dieser Frage ist die Minijob-Zentrale nachgegangen. Sie hat das Meinungsforschungsinstitut forsa mit einer Erhebung beauftragt, für die rund 1.500 Bundesbürger ab 18 Jahren zu Unfällen im Haushalt befragt wurden. Die Ergebnisse der repräsentativen Studie lassen eine bemerkenswerte Unwissenheit und Leichtsinnigkeit im Umgang mit häuslichen Gefahrenquellen erkennen.

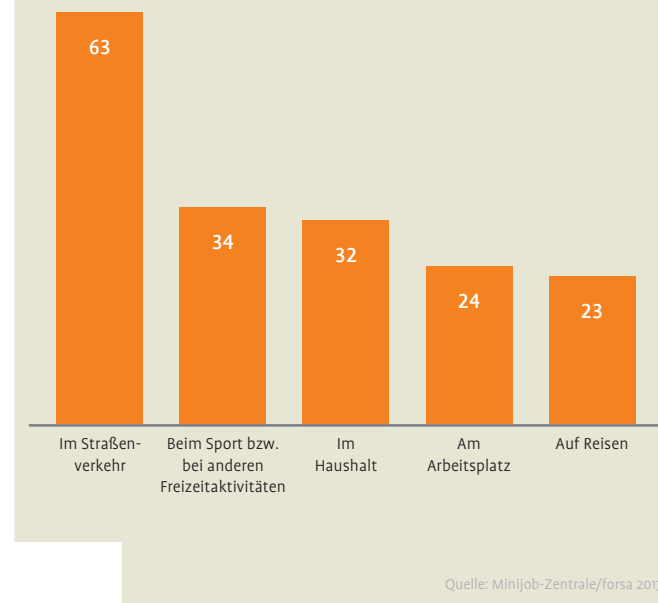
„Vielen Menschen sind die Risiken im Haushalt einfach nicht bewusst. Sie handeln unbedacht und bringen sich damit immer wieder in Gefahr“, so Dr. Erik Thomsen, Leiter der Minijob-Zentrale.

Risiken und Nebenwirkungen in den eigenen vier Wänden

Am höchsten schätzen die Befragten das persönliche Unfallrisiko im Straßenverkehr ein: 63 Prozent geben an, das Risiko als groß oder sehr groß zu betrachten. Gerade einmal halb so viele Befragte (32%) schätzen die Gefahr im Haushalt als groß oder sehr groß ein.

Dabei sterben jedes Jahr mehr Menschen im eigenen Zuhause als auf deutschen Straßen. Lediglich auf Reisen und am Arbeitsplatz ist das Sicherheitsgefühl der Deutschen noch größer als zu Hause. Das persönliche Risiko, im Urlaub oder bei der Arbeit einen Unfall zu erleiden, wird nur von knapp 24 Prozent als hoch oder sehr hoch eingeschätzt.

Einschätzung des persönlichen Unfallrisikos als groß oder sehr groß (in Prozent)



Wahrnehmung und Realität

Die Differenz zwischen der wahrgenommenen Gefahr, im Haushalt zu verunglücken, und den tatsächlichen Risiken ist erstaunlich. Während nur ein Drittel der Befragten das Risiko, einen Unfall im Haushalt zu erleiden, als hoch einschätzt, gibt die überwiegende Mehrheit an, sich im Haushalt schon einmal verletzt zu haben. Nur zwei Prozent sagen, dass sie noch nie einen Unfall in den eigenen vier Wänden erlitten haben.

Richard Krings, Fachbereichsleiter Einsatzdienste und Ausbildung der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., erklärt, warum die Unfallgefahr im Haushalt oft unterschätzt wird: „Viele Menschen nehmen die Gefahr, im eigenen Haushalt einen Unfall zu erleiden, kaum wahr. Ein Grund dafür ist, dass der Haushalt als geschlossener Raum sicher wirkt. Die Umgebung ist bekannt und leichter zu überblicken, mögliche Unfallquellen werden leicht unterschätzt.“

Wo im Haushalt Unfälle geschehen

Gefahrenquellen im Visier

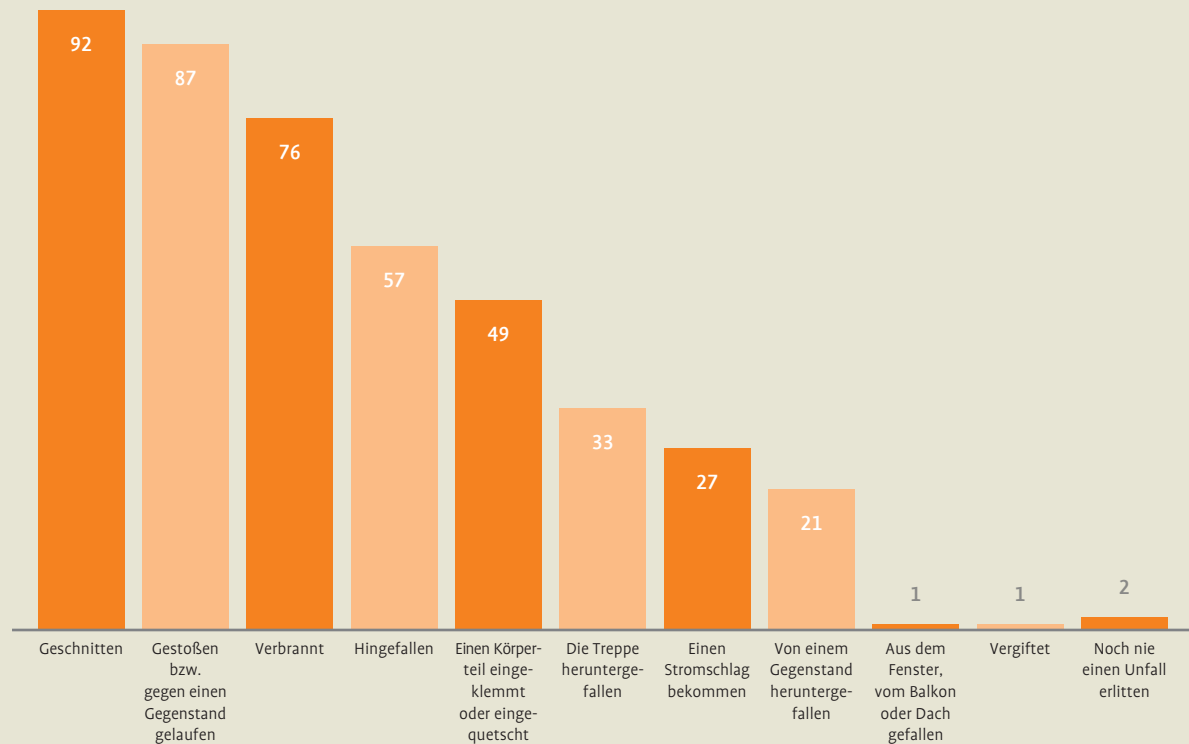
Unglücke in den eigenen vier Wänden sind keine Seltenheit: Fast jeder Deutsche hat sich schon einmal im Haushalt verletzt. Aber so unterschiedlich wie die Verletzungen sind auch die Gefahrenquellen. Diese zu erkennen – und zu vermeiden – ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem sicheren Haushalt.

Häufigste Unfallarten

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, sich im Haushalt schon einmal geschnitten (92%), gestoßen (87%) oder verbrannt (76%) zu haben. Verletzungen dieser Art können zwar glimpflich ausgehen, bergen aber die Gefahr von langfristigen Beschwerden und Komplikationen. Richard Krings von der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. bestätigt, dass Schnittverletzungen eine der häufigsten Unfallursachen darstellen. „Es gibt zahlreiche Objekte wie Glasscherben, Küchenmesser oder kaputte Fensterscheiben, die eine Schnittverletzung verursachen können. Der Umgang mit scharfen und spitzen Gegenständen sollte daher vorsichtig erfolgen. Geht einmal etwas zu Bruch, muss sofort sichergestellt werden, dass alle Scherben beseitigt werden und sich niemand verletzen kann“, so Krings.

Stürze gehören ebenso zu den häufigen Unfallarten: Jeder zweite Befragte ist im Haushalt zum Beispiel durch Stolpern oder Ausrutschen schon einmal hingefallen (57%). Dramatische Stürze von hohen Gebäudeteilen wie dem Balkon oder dem Dach gehören hingegen zur Seltenheit (1%), ebenso wie Vergiftungen (1%).

Folgende Missgeschicke bzw. Unfälle sind im Haushalt schon einmal passiert (in Prozent)



Quelle: Minijob-Zentrale/forsa 2017

Herdplatte vs. Stromkabel

Auch bei Verbrennungen und Stromschlägen kamen viele der Befragten schon einmal zu Schaden. Während Frauen sich deutlich häufiger durch Verbrennungen mit kochendem Wasser oder an einer Herdplatte verletzen (82 %), ist der Stromschlag ein häufiges Unglück bei männlichen Befragten – 41 Prozent geben an, schon einmal einen Stromschlag erlitten zu haben. Bei den Frauen sind es lediglich 14 Prozent. Ein naheliegender Grund dafür ist, dass es nach wie vor frauen- und männertypische Tätigkeiten gibt: Während Frauen sich oftmals eher um Küche und Haushalt kümmern, sind Aufgaben wie das Anschließen von Lampen oft Männersache.

„Viele Tätigkeiten im Haushalt üben wir unbewusst aus. Fragen wie ‚Habe ich das Bügeleisen oder die Herdplatte ausgeschaltet?‘ oder ‚Habe ich beim Verlassen des Hauses die Tür verriegelt?‘ stellen wir uns immer wieder, weil wir diese Tätigkeiten ganz nebenbei erledigen. Gleiches gilt für alltägliche Arbeiten wie Putzen, Kochen, mal eben etwas vom Schrank heben. Wer an Haushaltstätigkeiten durchdacht herangeht und sich die möglichen Gefahren bewusst macht, kann Unfälle erfolgreich vermeiden“, erklärt Krings.

Gefahrenquelle Hausarbeit

Die Hecke zwischendurch geschnitten oder noch schnell vor der Arbeit das Hemd gebügelt – und schon ist es passiert: Bei Routine-tätigkeiten im Haushalt haben sich viele Deutsche schon einmal verletzt. Bei der Essenzubereitung hatten 74 Prozent der Befragten bereits einen Unfall, bei den Frauen liegt der Anteil sogar bei 82 Prozent. Aber auch beim Heimwerken hat sich knapp die Hälfte der Befragten schon verletzt (49 %), gefolgt von der Gartenarbeit (38 %), dem Bügeln (22 %) und dem Wischen oder Staub-saugen (17 %). Bei ebenso vielen (17 %) führte das Duschen, eine alltägliche Routine, zu einem Unfall.

„Besonders bei klassischer Hausarbeit kommt es immer wieder zu Unfällen. Durch Zeitdruck und mangelnde Vorbereitung passieren schnell Fehler, die zu ernsthaften Verletzungen führen können. Ein umsichtiges Handeln ist hier das A und O“, erklärt Dr. Thomsen.

Ähnlich sieht es auch Richard Krings: *„Unfälle sind keine Frage des Alters oder des Geschlechtes, sondern eher eine Frage der Achtsamkeit: Wer unachtsam ist, hat ein erhöhtes Unfallrisiko.“*



Keine Lappalien – die Folgen von häuslichen Unfällen

Von langanhaltenden Schmerzen bis hin zu Krankschreibungen

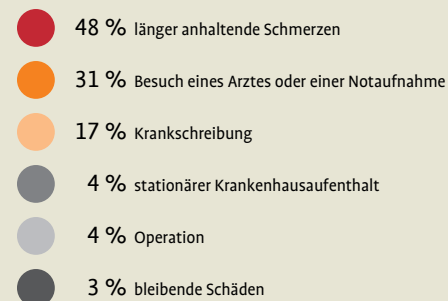
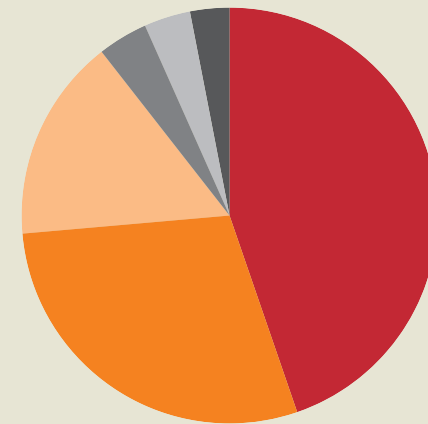
Verletzungen, die aus Unfällen im Haushalt resultieren, werden häufig als Lappalie abgetan: ein gestoßener Zeh oder ein kleiner Schnitt am Finger – Banalitäten, denen keine große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Aber auch hier zeigt sich: Die Gefahren und Verletzungen im Haushalt werden unterschätzt.

Knapp die Hälfte der Befragten hatte aufgrund eines Unfalls in den eigenen vier Wänden schon länger anhaltende Schmerzen. Und jeder Dritte musste nach dem häuslichen Unglück schon einen Arzt oder die Notaufnahme aufsuchen. Stationäre Krankenhausaufenthalte (4%) und Operationen (4%) sind hingegen eher selten nötig.

Krankschreibungen und Erwerbsausfall

Besonders für Erwerbstätige kann ein Unfall im häuslichen Umfeld zur Belastung werden. Neben den Schmerzen und den lästigen Arztbesuchen können Betroffene häufig ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen: 17 Prozent der Befragten (knapp jeder Fünfte) mussten sich aufgrund eines Unfalls schon einmal oder mehrmals krankschreiben lassen. „Zum Teil handeln wir bewusst unvernünftig, nach dem Motto: ‚Es wird schon nichts passieren, wenn ich kurz den Hocker anstatt einer Leiter benutze.‘ Vielfach mag das gut gehen, doch schon ein einziger Unfall kann schwere Folgen haben und eine Krankschreibung nach sich ziehen. Das ist für die Betroffenen und ihre Arbeitgeber ärgerlich. Wichtig ist, ein Bewusstsein für ein umsichtiges Verhalten zu entwickeln“, so Experte Richard Krings.

Konsequenzen aus Haushaltsunfällen
(in Prozent)



Quelle: Minijob-Zentrale/forsa 2017



Leichtsinn und Unwissenheit erhöhen Risiken

Pragmatismus geht zu Lasten der Sicherheit

Egal ob beim Kochen, Gärtnern oder Putzen: Leichtsinn war bei der Hälfte der Befragten der Grund für ihren häuslichen Unfall. Das geringe Bewusstsein für die Gefahren und Risikquellen in Haus und Garten begünstigt das Eintreten von Missgeschicken. Hinzu kommen häufig eine unzureichende Vorbereitung und ein starker Pragmatismus, der Flüchtigkeitsfehler fördert. So geben zwei Drittel (67%) der Befragten an, auch mal einen Stuhl, Hocker oder Tisch anstelle einer Leiter zu verwenden. Bei den jüngeren Befragten ist die Risikofreude sogar noch größer: 87 Prozent geben an, schon einmal auf eine dieser „Ersatzleitern“ zurückgegriffen zu haben. Ein fester Stand ist in solchen Fällen ebenso wenig gesichert wie eine ausreichende Stabilität des Leiterersatzes.

„Viele Menschen unterschätzen die häuslichen Gefahren. Unachtsamkeit und unsachgemäße Verwendung von Haushaltsgegenständen, wie beispielsweise ein Stuhl als Ersatzleiter, führen immer wieder zu zahlreichen Unfällen“, so Dr. Erik Thomsen, Leiter der Minijob-Zentrale.

Richard Krings von der Johanniter-Unfall-Hilfe ergänzt: „Wenn einmal etwas passiert, gilt: Zunächst muss der Verunglückte oder der Ersthelfer dafür sorgen, dass von der Unfallquelle keine Gefahr mehr ausgeht. Ist sichergestellt, dass die Unfallursache nicht mehr besteht, sollte bei schwerwiegenden Verletzungen ein Notruf über 112 abgesetzt und erste Hilfe geleistet werden.“

Aus Fehlern lernen

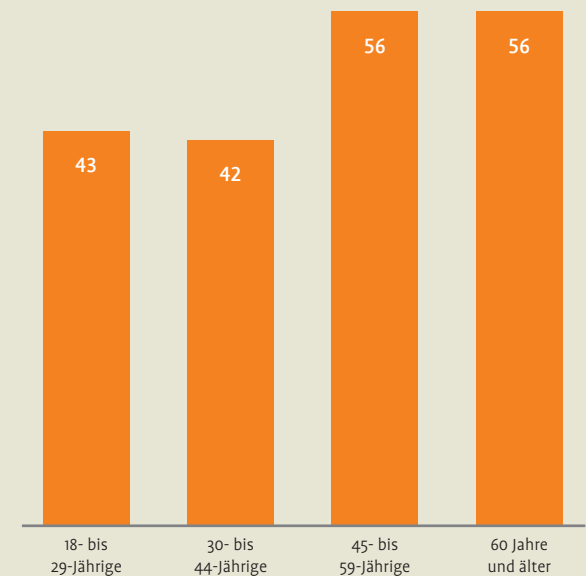
Ob aus Leichtsinn oder falschem Pragmatismus, die Folgen von Unfällen können Betroffene lange begleiten. Aber sie führen bei vielen Befragten auch zu einem Lerneffekt: 41 Prozent geben an, ihr Verhalten nach dem häuslichen Unfall verändert zu haben. Sie verhalten sich jetzt vorsichtiger und schützen sich somit vor neuen Unglücken im trauten Heim.

Gemeinsam stark – Unterstützung statt Überforderung

Manche Tätigkeiten im Haushalt können einen an die körperlichen Grenzen bringen. Gerade bei anstrengenden und zum Teil gefährlichen Aufgaben im Haushalt sollte daher um Hilfe gebeten werden. Das sieht auch die Hälfte der Befragten so und fordert bei diesen Aufgaben Unterstützung ein (51%). Dabei scheut sich die jüngere Generation der 18- bis 29-Jährigen eher vor der Frage nach einer helfenden Hand (43% fragen nach Hilfe), während die Befragten ab 45 Jahren offener gegenüber Hilfe sind (56%).

„Besonders im Alter gehen manche Tätigkeiten nicht mehr so leicht von der Hand. Gerade in diesen Fällen ist die Frage nach Unterstützung wichtig, um die eigene Sicherheit zu garantieren. Freunde und Familie können in solchen Fällen spontan einspringen. Eine Haushalts- oder Gartenhilfe unterstützt zudem langfristig und sorgt für Entlastung“, so Dr. Erik Thomsen.

Befragte, die bei gefährlichen oder körperlich sehr anstrengenden Tätigkeiten andere Personen um Hilfe bitten (in Prozent)



Quelle: Minijob-Zentrale/forsa 2017

Sicher im Haushalt

Mit ein paar einfachen Tipps ein sicheres Zuhause schaffen

Viele Unfälle im Haushalt lassen sich vermeiden. Das eigene Zuhause sicher zu machen, ist also eine Aufgabe, die jeder angehen kann. Die wichtigsten Faktoren, um das persönliche Unfallrisiko zu senken, hat die Minijob-Zentrale in Zusammenarbeit mit Dr. Susanne Woelk, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Aktion „DAS SICHERE HAUS e. V.“, zusammengetragen.

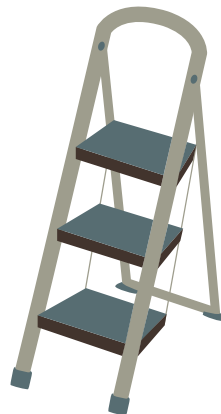


1. Zeitplanung

Bei allen Arbeiten in Haus und Garten gilt es, genug Zeit und Pausen einzuplanen. Über-eilte und unvorbereitete Handlungen führen zu Unachtsamkeit und erhöhen die Gefahr, zu verunglücken.

2. Ausrüstung

Egal, ob es darum geht, die Fenster zu wischen oder den Schrank abzustauben: Die richtige Ausrüstung ist das A und O. Wer die passenden Hilfsmittel und Werkzeuge benutzt, in diesem Fall eine ausreichend hohe und standsichere Leiter, macht sich das Leben leichter – und sorgt für Sicherheit.



3. Unterstützung

Viele Aufgaben im Haushalt sind körperlich anstrengend. Besonders im Alter gehen sie häufig nicht mehr so leicht von der Hand. Rechtzeitig um Unterstützung zu bitten, entlastet Körper und Geist und schützt vor Unfällen durch Überlastung.

4. Fitness

Regelmäßige Bewegung und eine gesunde Ernährung halten nicht nur jung und fit, sondern schützen auch in den eigenen vier Wänden. Wem es körperlich gut geht, der kann die Aufgaben im Haushalt leichter stemmen und übernimmt sich seltener.



Darüber hinaus helfen ein paar Kniffe, die Unfallrisiken zu minimieren. Potenzielle Sturzgefahren lassen sich meist einfach beseitigen. Das können Türschwellen und hochstehende Teppichkanten sein, aber auch rutschige Treppenstufen. Wer hier vorsorgt, senkt die Gefahr zu verunglücken. Andere Gefahrenquellen sind weniger offensichtlich und erfordern einen achtsamen Blick: Hierzu zählen zum Beispiel abgetragene Hausschuhe mit glatter Sohle, die einen Sturz herbeiführen können. Umsichtigkeit sichert in diesen Fällen die eigene Gesundheit.

Minijobber schützen und wertschätzen!

Die helfenden Hände der Deutschen verdienen Sicherheit

Minijobber in Privathaushalten packen an. Sie schmeißen den Haushalt, helfen im Garten und entlasten Senioren und berufstätige Eltern im Alltag. Ihre Arbeitgeber stehen im Gegenzug in der Pflicht, sich für die Sicherheit ihrer helfenden Hände einzusetzen. Denn durch die Arbeit in Haus und Garten bewegen sich die Haushaltshilfen täglich an dem Ort, an dem die meisten Unfälle geschehen. Mit zum Teil jahrelanger Erfahrung in der Heimarbeit sind sie zwar weniger anfällig für Unfälle, aber auch sie benötigen Unterstützung, um sicher im Haushalt zu arbeiten. Mit Informationen zu den Gefahrenquellen in den eigenen vier Wänden, einem gerechten Zeitplan für die anfallenden Aufgaben und einer Anmeldung bei der Minijob-Zentrale schaffen Arbeitgeber die Basis für Vertrauen und Sicherheit.

Anmeldung ermöglicht Sicherheit für beide Seiten

Rund 300.000 angemeldete Haushaltshilfen unterstützen tagtäglich tausende deutsche Haushalte. Aber immer noch ist die Zahl der nicht angemeldeten Minijobber in Privathaushalten um ein Vielfaches höher.

„Schätzungen besagen, dass bis zu drei Millionen Haushaltshilfen in Deutschland schwarzarbeiten. Das ist illegal und birgt große Risiken – für Arbeitgeber und Arbeitnehmer“, so Dr. Erik Thomsen, Leiter der Minijob-Zentrale. Ein Risiko dabei ist die nicht erfolgte Anmeldung zur gesetzlichen Unfallversicherung. Zwar zahlt der Unfallversicherungsträger auch, wenn illegal

Beschäftigte verunglücken, doch kann er sich diese Kosten beim Arbeitgeber zurückholen. Eine teure Angelegenheit, die sich vermeiden lässt. Denn der Versicherungsschutz ist ganz einfach zu erhalten – mit der Anmeldung der Haushaltshilfe bei der Minijob-Zentrale und der somit legalen Beschäftigung des Minijobbers.

Unfallversicherung statt Strafe

„Angemeldete Haushaltshilfen sind während ihrer Arbeit gegen Arbeitsunfälle versichert – egal, ob sie gerade putzen oder Gardinen aufhängen. Sogar der Weg von der eigenen Wohnung zur Arbeit und zurück ist inbegriffen“, erklärt Dr. Thomsen.

Darüber hinaus deckt die Unfallversicherung Berufskrankheiten ab. Im Schadensfall, den der Arbeitgeber dem Unfallversicherungsträger melden muss, werden die Kosten für die medizinische Behandlung, die Arznei- und Heilmittel sowie nötige Transporte übernommen. Zusätzlich finanziert die Unfallversicherung Rehabilitationsmaßnahmen und bietet Umschulungen sowie Hilfe im Haushalt an. Verletztengeld oder Unfallrente können Betroffene ebenfalls erhalten.

Für den Versicherungsschutz zahlt der Arbeitgeber bundeseinheitlich 1,6 Prozent des Monatsverdienstes des Minijobbers. Diese Beiträge werden bequem mit allen weiteren Abgaben von der Minijob-Zentrale abgebucht.



Gewusst, wie: Haushaltshilfen legal beschäftigen

Informationen zum Haushaltsscheck-Verfahren

Haushaltshilfen nehmen ihren Auftraggebern nicht nur Arbeit ab, sie können ihnen durch ihre Unterstützung auch zu mehr Sicherheit in Haus und Garten verhelfen – vorausgesetzt, sie sind offiziell angemeldet. Denn wie beim Thema Sicherheit im Haushalt gibt es hierbei Nachholbedarf. Häufig mag die Bequemlichkeit eine Rolle spielen, vor allem aber liegt das nachlässige Verhalten in Unwissenheit begründet. Dabei ist die Anmeldung von Haushaltshilfen kinderleicht und schützt nicht nur im Falle eines Unfalls.

Wer seine private Haushaltshilfe anmeldet, nutzt den Haushaltsscheck. Das Formular besteht aus einer Seite und fragt alle wichtigen Informationen ab. Mithilfe der Angaben berechnet die Minijob-Zentrale dann, wie hoch die Abgaben für den Minijobber sind. Übrigens: Mittels des Haushaltsscheck-Rechners auf minijob-zentrale.de/haushaltsscheck-rechner haben Arbeitgeber die Möglichkeit, sich mit wenigen Klicks die fälligen Beiträge ausrechnen zu lassen.

Das Haushaltsscheck-Verfahren:



1. Aufrufen

Der Haushaltsscheck ist im Internet unter minijob-zentrale.de/haushaltsscheck zu finden – wahlweise als PDF oder Online-Formular.

Der Vordruck kann aber auch telefonisch unter der Nummer **0355 2902 70799** oder per E-Mail an minijob@minijob-zentrale.de bestellt werden.



2. Ausfüllen

Am besten füllen Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Haushaltsscheck gemeinsam aus. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten.

1. Das Online-Formular bequem am Bildschirm ausfüllen – Schritt für Schritt.
2. Den Haushaltsscheck ausdrucken und als Papierformular ausfüllen.



3. Abschicken

Das Online-Formular kann per Knopfdruck direkt am Bildschirm und das Papierformular per Post an die Minijob-Zentrale gesendet werden:

**Deutsche Rentenversicherung
Knappschaft-Bahn-See
Minijob-Zentrale
45115 Essen**

Schwarzarbeit kann teuer werden

Ohne offizielle Anmeldung ihres Minijobbers droht Auftraggebern eine Geldbuße von bis zu 5.000 Euro. Zudem verzichten Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf viele Vorteile. Arbeitgeber profitieren zum Beispiel von vergünstigten Abgaben und Steuern: Unter dem Strich kostet sie ein angemeldeter Minijobber kaum mehr als eine illegale Hilfe.

Ein Rechenbeispiel: Bei einem Monatslohn von 280 Euro fallen für den Arbeitgeber eines Minijobbers gerade einmal 41,44 Euro an Abgaben an. Durch die Anmeldung des Minijobbers erhalten Arbeitgeber einen Steuervorteil von 20 Prozent der Gesamtaufwendungen. Somit bekommt der Arbeitgeber in diesem Beispiel sogar mehr zurück, als er abgibt, und zahlt monatlich umgerechnet nur 278,94 Euro.

Haushaltsjob-Börse: Gut gesucht ist schnell gefunden

Auf **haushaltsjob-boerse.de**, dem offiziellen Stellenportal der Minijob-Zentrale, ist die Suche nach Haushaltshilfen und angebotenen Haushaltsjobs denkbar einfach. Das Stellenportal funktioniert nicht nur deutschlandweit, sondern auch kostenlos.

Sicherheit aus einer Hand

Wer seine Haushaltshilfe über **haushaltsjob-boerse.de** sucht, geht von Anfang an auf Nummer sicher. Denn das Thema Vertrauen wird hier großgeschrieben. Vor dem ersten Einsatz können Arbeitgeber und Haushaltshilfen sich persönlich kennenlernen. Arbeitgeber und Minijobber erhalten bei der Minijob-Zentrale ein umfangreiches Beratungs- und Informationsangebot zu Unfallversicherung, Rentenansprüchen, Steuervorteilen und vielem mehr. Die Anmeldung des Minijobbers erfolgt einfach und schnell mithilfe des Haushaltsschecks, den Arbeitgeber sich auf der Internetseite der Minijob-Zentrale herunterladen oder gleich direkt online ausfüllen können. Damit steht einem legalen Beschäftigungsverhältnis und einer erfolgreichen Zusammenarbeit nichts mehr im Wege.



„Mit Sinn und Verstand lassen sich viele Unfälle vermeiden“

Interview mit Richard Krings, Fachbereichsleiter Einsatzdienste und Ausbildung der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



Richard Krings, Fachbereichsleiter Einsatzdienste und Ausbildung der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Laut der vorliegenden Umfrage schätzen 63 Prozent der Bundesbürger ihr persönliches Unfallrisiko im Straßenverkehr als (sehr) groß ein – im Haushalt hingegen nur 32 Prozent. Die offizielle Unfallstatistik zeigt aber: Im Haushalt ereignen sich jedes Jahr mehr tödliche Unfälle als im Straßenverkehr. Woran liegt es Ihrer Meinung nach, dass die Unfallgefahr im Haushalt unterschätzt wird?

Viele Menschen nehmen die Gefahr, im eigenen Haushalt einen Unfall zu erleiden, kaum wahr. Das gilt auch für Haushaltshilfen, die in einem fremden Haushalt tätig sind. Der Grund dafür ist, dass der Haushalt als geschlossener Raum sicher wirkt. Die Umgebung ist bekannt und leichter zu überblicken, mögliche Unfallquellen werden leicht unterschätzt. Im Straßenverkehr ist die wahrgenommene Gefahr größer, da viel mehr nicht beeinflussbare Faktoren eine Rolle spielen: Die anderen Verkehrsteilnehmer oder äußere Einflüsse wie die Wetterlage sind höhere Gewalt und nicht kontrollierbar. Die gefühlte Unfallgefahr ist größer.

Wie verhält man sich bei einem Unfall korrekt?

Wenn einmal etwas passiert, hängt das korrekte Verhalten von der Schwere des Unfalls ab. In jedem Fall gilt: Zunächst muss der Verunglückte oder der Ersthelfer dafür sorgen, dass von der Unfallquelle keine Gefahr mehr ausgeht. Gerade wenn Strom- und Brandquellen oder Gefahrenstoffe im Spiel sind, könnten weitere Verletzungen die Folge sein. Ist sichergestellt, dass die

Unfallursache nicht mehr besteht, sollte bei schwerwiegenden Verletzungen ein Notruf über 112 abgesetzt werden. Bis die Retter an der Unfallstelle eingetroffen sind, ist erste Hilfe zu leisten und zu prüfen, ob der Verletzte noch ansprechbar ist. Der Erste-Hilfe-Kurs sollte in regelmäßigen Abständen aufgefrischt werden.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, sich im Haushalt schon einmal geschnitten (92 %), gestoßen (87 %) oder verbrannt (76 %) zu haben. Welche Haushaltsunfälle ereignen sich Ihrer Erfahrung nach am häufigsten?

Vor allem Schnittverletzungen ereignen sich häufig im Haushalt. Es gibt zahlreiche Objekte wie Glasscherben, Küchenmesser oder kaputte Fensterscheiben, die eine Schnittverletzung verursachen können. Der Umgang mit scharfen und spitzen Gegenständen sollte daher vorsichtig erfolgen. Geht einmal etwas zu Bruch, muss sofort sichergestellt werden, dass alle Scherben beseitigt werden und sich niemand verletzen kann. Vor allem, wenn Kinder im Haushalt sind, sollten scharfe Gegenstände außer Reichweite aufbewahrt und der richtige Umgang vermittelt werden.

Wer verletzt sich am häufigsten?

Unfälle sind keine Frage des Alters oder des Geschlechtes, sondern eher eine Frage der Achtsamkeit: Wer unachtsam ist, hat ein erhöhtes Unfallrisiko. Zum Teil handeln wir bewusst unvernünftig, nach dem Motto: „Es wird schon nichts passieren, wenn ich kurz den Hocker anstatt einer Leiter benutze.“ Vielfach mag das gut gehen, doch schon ein einziger Unfall kann schwere Folgen haben und eine Krankschreibung nach sich ziehen. Das ist für die Betroffenen und ihre Arbeitgeber ärgerlich. Wichtig ist es, ein Bewusstsein für ein umsichtiges Verhalten zu entwickeln.

Gibt es für bestimmte Altersgruppen typische Haushaltsunfälle?

Jein, denn es zeigt sich immer wieder: Neben vorhersehbaren Unfällen aufgrund eines Fehlverhaltens gibt es auch unvorhersehbare Unfälle, die jedem passieren können. Bei Kindern kommt hinzu, dass ihnen teilweise das Wissen um den richtigen Umgang mit zum Beispiel Küchengeräten oder Werkzeugen fehlt oder die körperlichen Voraussetzungen für bestimmte Tätigkeiten nicht gegeben sind. Bei älteren Menschen stellt die eingeschränkte Mobilität einen zusätzlichen Risikofaktor dar. Kleine Hindernisse wie Teppichkanten, Stufen oder Türschwellen werden so schnell zur Stolperfalle. Hier raten wir zu einer Wohnraumberatung, um unnötige Gefahrenquellen zu erkennen und zu beseitigen. Wir bieten diese zum Beispiel im Zuge unseres Hausnotrufdienstes an.

Was raten Sie als Experte, um Unfälle im Haushalt zu vermeiden?

Viele Tätigkeiten im Haushalt üben wir unbewusst aus. Fragen wie „Habe ich das Bügeleisen oder die Herdplatte ausgeschaltet?“ oder „Habe ich beim Verlassen des Hauses die Tür verriegelt?“ stellen wir uns immer wieder, weil wir diese Tätigkeiten nebenbei erledigen. Gleiches gilt für alltägliche Arbeiten wie Putzen, Kochen, mal eben etwas vom Schrank heben. Wer an Haushaltstätigkeiten durchdacht herangeht und sich die möglichen Gefahren bewusst macht, kann Unfälle erfolgreich vermeiden.



Minijob-Zentrale, 45115 Essen
E-Mail: presse@minijob-zentrale.de

Impressum
Herausgegeben von:
Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Marketing
in Zusammenarbeit mit der Minijob-Zentrale
Pieperstraße 14-28, 44789 Bochum
presse@kbs.de

 facebook.com/MinijobZentrale

 twitter.com/MinijobZentrale

 blog.minijob-zentrale.de

 youtube.com/user/MinijobZentrale

Stand: November 2017